

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 16 (2003)
Heft: 12

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ter sich und hat schon «ein paar hundert Unterschriften» zusammen. Und er verrät auch, wen er zu einem allfälligen Wettbewerb einladen würde: «Renzo Piano oder Christo vielleicht». Wie hier von einflussreichen Kreisen Druck mit Unterschriften und allerhand Starkünstlern aufgebaut wird, ist keine ermutigende kulturpolitische Tat. Dennoch, Hochparterre wird Ernst Beyeler helfen und sich am Wettbewerb beteiligen: Wir haben bereits 4125 Kisten Geranien für die Verschönerung des Messturms bestellt.

Zickzackzilyss

Dreimal schlägt das Fräulein im engen Pullover Ende der Siebzigerjahre auf den Hacker und die Stimme im Off begleitet sie rhythmisch mit «Zickzackzilyss!» Der TV-Spot beweist: Ohne eine einzige Träne, sauber und schnell sind die Zwiebeln gehackt. Heute ist der Hacker (comfort) mit einem Soft-Knopf ausgerüstet. Allein eine solche neue Mode wiegt die Nachteile des Produktionsstandortes Schweiz offenbar nicht auf. So zumindest agiert das Management der zur Diethelm Keller Holding gehörenden Firma und lässt CEO Hardy Steinmann Anfang Oktober fantasielos verkünden, bis Mitte 2005 den Produktionsbetrieb Lyss mit seinen achtzig Arbeitsplätzen stillzulegen. Der Grund? Weil es sich in China billiger produzieren lässt. Die Belegschaft glaubt an den Produktionsstandort Schweiz und hat gestreikt. Halbwegs erfolgreich. Sie will mit dem neu zu gründenden Start-up Unternehmen Newco ab April 2004 in Lyss Verschlusskappen herstellen.

Entschuldigung

In der letzten Titelgeschichte zum Architektorklima in Basel (HP11/03) ist dem Autor Roderick Hoenig ein Fehler unterlaufen. Er hat dem Architekten Yves Stump ein falsches Zitat zugeordnet. Das richtige Zitat lautet: «Uns beunruhigt weniger die Frage nach der Position der jungen Architekten in Basel, als eher, ob Architekten heutzutage überhaupt eine solche Medienwirksamkeit brauchen, wie sie Herzog & de Meuron haben, um an Aufträge zu kommen. Oder anders herum ausgedrückt: Können wir heute noch Architekten sein, ohne Popstars sein zu wollen. Wir fragen uns deshalb eher, ob denn jeder gezeichnete Strich von Architekten publiziert und in spezialisierten Buchhandlungen erhältlich sein muss.» Der Autor entschuldigt sich fuer das Versehen.

Der Preisrichter, ein Held und Schurke

Die Geschichte ist alt und heisst «Der Preisrichter». Darin tritt der weise, unbestechliche Fachmann als positiver Held auf, fällt er aber aus seiner Rolle, wird er zum Schurken. Die Kämpfe in seiner Brust sind titanisch. Was soll er zum Beispiel tun, wenn er in einem anonymen Verfahren zu erkennen glaubt, wer der Autor eines aussichtsreichen Projektes ist? Er schweigt, denn er kann sich täuschen und ist auf die grafische Machart hereingefallen oder er hat Recht und der Name würde die übrigen Preisrichter beeinflussen. Der Schurke aber schweigt ebenfalls und boxt mit stiller Hartnäckigkeit das Projekt seines Seilschaftsgefährten durch. Der Sieger wird auch einmal in einem Preisgericht sitzen.

Noch schwieriger wirds, wenn der Wettbewerb nicht anonym ist. Es stimmt einfach nicht, dass das Wissen, vom wem ein Projekt stammt, das Urteil nicht beeinflusst. Da ist es die Aufgabe der andern Preisrichter, Gegensteuer zu geben. Eine Jury besteht nicht aus einer Person. Ist ein Juror ein Schurke, werden damit alle andern Jurymitglieder zu Schürklein? Jurieren ist ein gruppendynamischer Prozess. Das Gewicht der einzelnen Mitglieder schwankt im Laufe der Beratungen, die Zu- und Abneigungen innerhalb der Gruppe spielen eine nie offen ausgesprochene Rolle. Wie lässt sich der Einfluss des Schurken nachweisen? Wenn, dann müsste man die gesamte Jury vor den Richter bringen, nicht ein einzelnes Mitglied. Man kennt sich, das ist unvermeidlich. Alle sind befangen, einige aber befangener. Wo endet das Fachurteil und wo beginnt die Begünstigung?

Zum Beispiel der Wettbewerb für die Universität Luzern. Dort ist die Planung blockiert, da die Zweitplatzierten, das Büro Bauart aus Bern, beim Luzerner Verwaltungsgericht eine Beschwerde einreichte. Der Wettbewerbssieger Valerio Olgiati und der Preisrichter Andrea Deplazes stünden in einem freundschaftlichen Verhältnis, das weit über die landesübliche Kollegialität hinausgehe. Im Klartext: eine Seilschaft. Was dran ist, muss nun das Gericht entscheiden, was so gut und so schlecht ist, wie eine SIA-Kommission, nur einiges öffentlicher. Allerdings wird es schwierig sein, den Berufskollegen vom Freund zu unterscheiden.

Solche Auseinandersetzungen sind immer vom Geschrei «das schadet dem Wettbewerb» begleitet. Das ist Unsinn. Architekturwettbewerbe leiden an zu wenig, nicht zu viel Transparenz. Schweigen fördert die Seilschaften. Überhaupt steht dieses Projekt unter einem schlechten Stern. Kaum war das Wettbewerbsergebnis veröffentlicht worden, ging der Streit um den Standort wieder von vorne los. Was hatte die vorherige Abklärung also genützt? Der Stammtisch weiss es hinterher immer besser. Und gewisse Politiker reden von Alternativstandorten, weil sie überhaupt keine Universität wollen. Wer im Kanton Luzern will diese Universität wirklich?



Neuheit 2003!

Wilkhahn AG, Postgasse 17, Postfach, 3000 Bern 8
Tel. 031 310 13 13, info@wilkhahn.ch

Einfach sitzen.
Solis von Wilkhahn.
www.wilkhahn.ch

